

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 109 (1983)  
**Heft:** 3  
  
**Rubrik:** Briefe an den Nebi

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

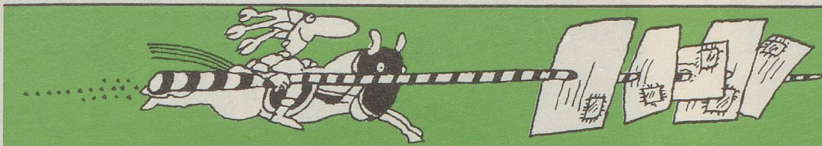
### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 17.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**





# Briefe an den Nebi

## «Der grosse Bruder sieht dich an»

schreiben Sie in Nr. 1/1983. Wir möchten erwidern: «Der grosse Gauner blinzelt zurück!» Ihre Ausführungen und auch das Titelbild zielen doch darauf, in der Schweiz möglichst rasch ein Datenschutzgesetz einzuführen. Dabei bedenken Sie nicht, dass ein solches Gesetz bis heute in der Schweiz niemandem in der Praxis gefehlt hat. Andererseits: wenn man die Wirtschaftskriminellen und anderen Verbrecher nicht mehr lokalisieren kann, weil sie sich hinter dem Datenschutzgesetzgestrüpp verstecken können, werden die Verluste, welche die schweizerische Wirtschaft und die öffentliche Hand heute bereits mit rund 2 Milliarden Franken jährlich einstecken müssen,

ins Unermessliche steigen. Wir sind deshalb der Meinung: Persönlichkeitsschutz ja, aber nur soweit er nicht zum Verbrecherschutz wird! Wer am Wirtschaftsleben aktiv teilnehmen und beispielsweise Kredite beanspruchen will, muss sich gefallen lassen, dass der Geschäftspartner sich über seine geschäftliche Lage orientieren kann, was unter Umständen mit einem Datenschutz verunmöglicht würde.

Schweiz. Verband  
Creditreform  
Kreisbüro Bern: Heinz Küng

## Der Nebelspalter ein Jahr vor Orwell

Lieber Nebelspalter  
Das ging aber daneben! Beinahe die ganze Neujaehrnummer ist von dieser Art Heiterkeit erfüllt, in Bild und Text. Während fast der ganze

Mitarbeiterstab unisono in den allgemeinen «Frohsinn» einstimmt, macht Barták eine tröstliche Ausnahme.

Der Nebelspalter nennt sich eine humoristisch-satirische Wochenschrift. Ich weiss die Satire auch zu schätzen, aber mir scheint doch, dass in letzter Zeit der Humor zugunsten der Satire zu kurz gekommen ist.

Ich weiss, man wird mir entgegen, die heutige Zeit biete wenig Anlass zu Heiterkeit. Die Medien bestätigen dies jeden Tag vom Morgen bis zum Abend. Aber könnte da der Nebelspalter nicht ein Gegengewicht schaffen, indem er ein bisschen mehr der humoristischen Seite zuneigte, damit wir einmal wöchentlich einen Grund zum Schmunzeln hätten? Bitte, bitte!

Leni Brunold, Arosa

## Vorsicht: Weder Beschwerde noch Abbestellung!

Sondern gute Wünsche fürs nächste und übernächste neue Jahr – Ihnen und Ihrer buntgewürfelten Mitarbeiter(innen)schar. Die Mischung von Glossen, Selbstironie und Besinnlichem macht mir deshalb soviel Freude, weil überall durchschimmert, dass man sich selbst nicht immer so «menschlich» ernst nehmen sollte. Dies eben halte ich für echten Humor. Spalten Sie weiter so den Nebel der Humorlosigkeit und verschuchen Sie auch noch andere drohende Wolken.

Schönste Grüsse Ihr  
Rolf Agop, D-Hilchenbach

Ein 75jähriger Sinfonie- und Operndirigent, bzw. Häuptling einer Falschspielbande, nach wie vor im Uhrhustand.

## Neujahrspost

Ihre Zeitschrift ist mir, als ich noch in der Schweiz wohnte, bestens bekannt geworden, auch wenn ich sie nicht selber abonniert hatte. Um so mehr vermisse ich sie jetzt im Ausland. Ich möchte ab sofort den Nebelspalter abonnieren.

Raimund Obrist, Rom

Ich danke herzlich für die Übersendung des Nebelspalter – es ist die einzige Zeitung, die ich während meines Aufenthaltes in der Schweiz sah, die fair ist.

Ellen Beer, Haifa (Israel)

Es war für mich eine sehr erfreuliche Sache, für ein ganzes Jahr den Nebelspalter als Geschenk ins Haus geliefert zu bekommen. Ich habe die Vielfalt an Geist, Witz und Ironie sehr genossen.

Margrit Schill, Kerns

## Aufgeschnappt

Zwei Touristen unterhalten sich in Israel: «Was heisst Shalom?» – «FRIEDE!» – «Was heisst El Shalom?» – «Keine Ahnung!» – «ELFRIEDE!»  
PR

## Existenzialismus

Weil schriftlich aufgebeten, beuge ich mich leichten Gewissens aufs Steueramt und sitze als bald einem netten Beamten in seinem recht heimeligen Büro gegenüber.

Aus einer Hornbrille mustert mich ein durchdringender Herz- und Nierenblick. Dann kommt er geradewegs zum Grund der Vorladung und des Interviews: Es schein dem Amt schlicht unwahrscheinlich, wie ich mit meiner Familie bei dem hohen Mietzins, den ich bezahle, und dem kleinen Einkommen, das ich versteure, anständig existieren könne?

«Ha!» platze ich heraus und

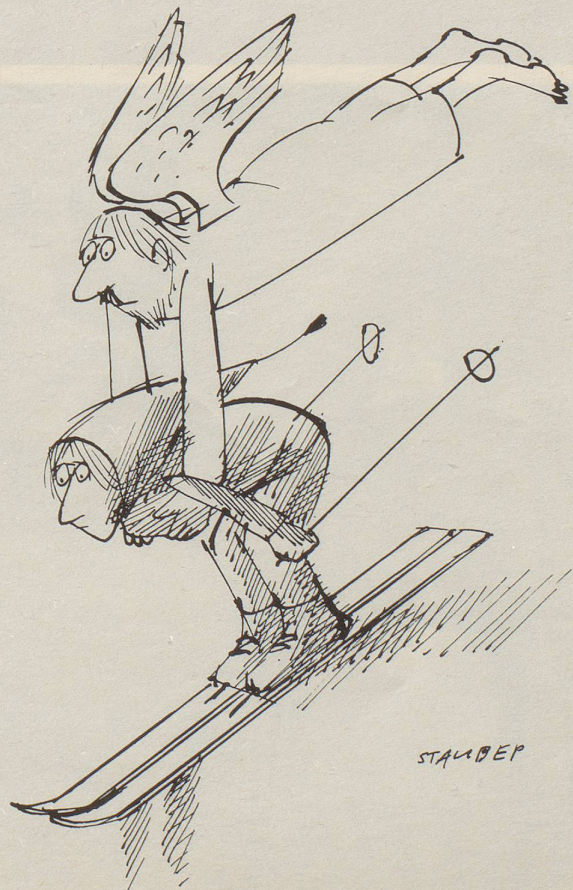
muss dreimal leer schlucken. «Sie können sich ja auch nicht vorstellen, wie schwer es ein Selbständigerwerbender, der nichts von Kniffen und Spekulationen versteht, der keine feste Arbeitszeit, keinen Teuerungsausgleich, keine Kinderzulagen, keine bezahlten Ferien und überhaupt keinerlei Sicherheiten kennt, in diesen köstlichen Zeiten hat! Was ich einnehme, das habe ich getreulich in der Steuererklärung deklariert. Wie ich damit ohne Auto, aber mit drei Kindern auskomme, ist wohl meine alles andere als leichte Sache. Und vielleicht verstehen Sie jetzt langsam, wie begeistert ich alljährlich etwa ein Monateinkommen dem Steuervogt opfere.»  
pin

## Berechtigte Frage

Werden heutzutage so viele Wälder abgeholzt, dass sie nicht durch den sauren Regen zerstört werden können?  
PR

## Einsicht

Der ansonsten sehr armeefreundliche E.F. aus U. ist nach langem Überlegen gegen den Einsatz der Neutronenbombe. Beim Betrachten seiner Umwelt findet er, dass trotz allem gewisse Bauten eine Zerstörung eher verdienten als gewisse Menschen...  
Richi



STAUDEP